

Par permission de M. le Maire.

Lundi 4 Mars 1861

CONCERT

DONNÉ

AU PROFIT DES PAUVRES

PAR

M. JULES STOCKHAUSEN

PREMIÈRE PARTIE

- Prélude pour orgue, piano et violon J. S. BACH.
- Air du valet de chambre, chanté par M. Stock-
hausen CARAFFA.
- Air de Robert le diable, chanté par M^{lle} S. MAYERBEER.
- Nachtstück, chanté par M^r Stockhausen, avec
accompagnement de harpe. SCHUBERT.

DEUXIÈME PARTIE

- Scherzo, morceau pour piano, exécuté par
M^{me} Heyberger CHOPIN.
- Romance de l'Etoile du Nord, chanté par M^r
Stockhausen MAYERBEER.
- Duo, chanté par M^{lle} S. et M^r Stockhausen. SCHUMANN.
- Air suisse, chanté par M^{lle} S., avec accompa-
gnement de harpe STOCKHAUSEN.
- Sonntags am Rheine } SCHUMANN.
- Rheinisches Volkslied } ch. par M^r Stockhausen } MENDELSSOHN.
- Schöne Müllerinn } SCHUBERT.

7. II. 1861. E. G. a. M.

Philharmon. Verein

Donnerstag 7. III. 1861 im Saale

der Harmonie unter Leitung des
Herrn Musikdir. H. Henkel.

Nr. 2: Arie "Nasce al bosco" aus
der Oper "Luzio" Haendel

Nr. 4: Karlkönig Schubert

Nr. 6: Lieder Schumann

102

Dinstag, den 12. März 1861.

Zehntes Gesellschafts-Concert

im großen Gürzenich-Saale,

unter Leitung des städtischen Capellmeisters

Herrn Ferdinand Hiller.

2, =

Programm.

ERSTER THEIL.

- 1) *Passacaglia* (Orgel-Phantasie) von *J. S. Bach*, für grosses Orchester bearbeitet von *Esser*.
- 2) *Arie* (*Tu sei il cor*) aus „*Julius Cäsar*“, von *G. F. Händel*, vorgetragen von Herrn *Julius Stockhausen* aus Paris.
- 3) *Concert für Pianoforte* in C-dur, von *W. A. Mozart* (Nro. 1 der Härtel'schen Ausgabe), vorgetragen von Herrn Capellmeister *Ferd. Hiller*.
- 4) *Arie* (*Ma Denise était si jolie*) aus „*Le valet de chambre*“, von *Caraffa*, vorgetragen von Herrn *Julius Stockhausen*.

Hamburg

Philharmonisches Concert am 16. April 1861

Programm

Stockhausen sang:

Händel: Julius Caesar, Arie und Recitativ

Boieldieu: Chaperon rouge, Arie

Schumann: Schöne Wiege meiner Leiden

Schubert: Aufenthalt.

Basel

104

31. Mai 1861 im Münster

Die Johannes Passion

Bach

nach Verz. Eglinger



B A S E L.

Sonntag, den 10. November 1861.

Zweites Abonnements-Conzert.

PROGRAMM.

ERSTE ABTHEILUNG.

- 1) Sinfonie Nro. 2 in G moll *Mozart.*
- 2) Arie aus dem Oratorium »Resurrezione« *Händel.*
2. Luzifer
 gesungen von Herrn Jules Stockhausen.

ZWEITE ABTHEILUNG.

- 5) Overture opus 124 in C dur *Beethoven.*
- 4) Arie aus dem »Valet de chambre« *Caraffa.*
 gesungen von Herrn J. Stockhausen.
- 5) Conzert für Violoncello (erster Satz) *Molique.*
 vorgetragen von Herrn Moritz Kahnt.
- 6) Lieder am Klavier *Schumann.*
Fr. Schubert.
 gesungen von Herrn J. Stockhausen.
- 7) Overture zum »Beherrscher der Geister« . . . *C. M. v. Weber.*

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 1/2 9 Uhr.

1. vollständige Aufführung in Deutschland

Köln, Dienstag, den 14. Januar 1862:

106-111

FÜNFTES GESELLSCHAFTS-CONCERT

im grossen

GÜRZENICH-SAALE,

unter Leitung des städtischen Capellmeisters

Herrn Ferd. Hiller.

PROGRAMM

- 1) SCENEN aus Goethe's „Faust“ für Solostimmen, Chor und Orchester, componirt von Rob. Schumann.
(Zum ersten Male.)

Die vorkommenden Soli werden vorgetragen von:

Fräulein Adele Asmann aus Barmen, Fräulein Gertrude von Conraths, Fräulein Emilie Genast und Frau * aus Köln,
den Herren Carl Bergstein aus Aachen, Andr. Pütz aus Köln und Julius Stockhausen aus Paris.

Die Partie der Harfe vorgetragen von Fräulein M. Lorent.

Erste Abtheilung.

Nr. 1. Scene im Garten.

Faust. Gretchen. Mephistopheles. Martha.

Faust.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich, als ich in den Garten kam?

Gretchen.

Sah't ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder —

Faust.

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm,
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

Gretchen.

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehen;

Faust.

Und du verzeihst? —

Gretchen.

Es konnte Niemand von mir Uebles sagen,
Ach! dacht' ich doch, hat' er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.
Gesteh' ich's doch: ich wusste nicht, was sich
Zu Eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte —
Allein gewiss, ich war recht böse auf mich,
Dass ich auf euch nicht böser werden konnte.

Faust.

Süss Liebchen! —

Gretchen.

Lasst einmal! —

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem anderen.)

Faust.

Was soll das? einen Strauss?

Gretchen.

Nein! es soll nur ein Spiel —

Faust.

Wie?

Gretchen.

Geht, Ihr lacht mich aus!

(Sie rupft und murmelt.)

Faust.

Was murmelst du?

Gretchen (halblaut):

Er liebt mich — liebt mich nicht —
 Er liebt mich — liebt mich nicht — liebt mich —
 Liebt mich nicht — liebt mich nicht —

(Das letzte Blatt ausrufend, mit holder Freude)

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! lass dieses Blumenwort
 Dir Götter-Ausspruch sein! Er liebt dich!
 Verstehst du, was das heisst? Er liebt dich!

Gretchen.

Mich überläuft's —

Faust.

O schaudre nicht, lass diesen Blick,
 Lass diesen Händedruck dir sagen,
 Was unaussprechlich ist:
 Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
 Zu fühlen, die ewig sein muss!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit, zu scheiden!

Martha.

Ja, es ist spät, mein Herr!

Faust.

Darf ich Euch nicht geleiten?

Gretchen.

Die Mutter würde mich — lebt wohl!

Faust.

Muss ich denn geh'n? Lebt wohl!

Martha.

Ade! —

Gretchen.

Auf bald'ges Wiedersehn!

Nr. 2. Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa.

Gretchen

(steckt frische Blumen in die Krüge.)

Ach neige,
 Du Schmerzreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!
 Das Schwert im Herzen
 Mit tausend Schmerzen,
 Blickst auf, zu deines Sohnes Tod!

Zum Vater blickst du,
 Und Seufzer schickst du
 Hinauf um sein' und deine Noth.

Wer fühlet,
 Wie wühlet
 Der Schmerz mir im Gebein?
 Was mein armes Herz hier banget,
 Was es zittert, was verlanget,
 Weisst nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
 Wie weh, wie weh, wie wehe
 Wird mir im Busen hier!
 Ich bin, ach, kaum alleine,
 Ich wein', ich wein', ich weine,
 Das Herz zerbricht in mir!

Die Scherben vor meinem Fenster
 Bethaut' ich mit Thränen, ach!
 Als ich am frühen Morgen
 Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
 Die Sonne früh herauf,
 Sass ich in allem Jammer
 In meinem Bett schon auf!

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
 Ach neige,
 Du Schmerzreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nr. 3. Scene im Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen. Chor.

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war dir's,
 Als du noch voll Unschuld
 Hier zum Altar trat'st;
 Aus dem vergriffnen Büchelchen
 Gebete lalltest,
 Halb Kinderspiele,
 Halb Gott im Herzen!

Gretchen.

Weh! —

Böser Geist.

Gretchen! wo steht dein Kopf?

Gretchen.

Weh! wär' ich der Gedanken los!

Böser Geist.

In deinem Herzen
 Welche Missethat!

Gretchen.

Der Gedanken, die mir herüber
 Und hinüber gehen
 Wider mich!

Böser Geist.

Bet'st du für deiner Mutter Seele, die
 Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?

Gretchen.

Weh, weh! wär' ich der Gedanken los!

Böser Geist.

Auf deiner Schwelle, wessen Blut?
 Und unter deinem Herzen
 Regt sich's nicht quillend schon
 Und ängstigt dich und sich
 Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh, weh!

Chor.

Dies irae, dies illa,
 Solvet saeculum in favilla.

Böser Geist.

Grimm fasst dich!
 Die Posaune tönt!
 Die Gräber beben!
 Und dein Herz,
 Aus Aschenruh
 Zu Flammenqualen
 Wieder aufgeschaffen,
 Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
 Mir ist, als ob die Orgel mir
 Den Athem versetzte,
 Gesang mein Herz
 Im Tiefsten lös'te.

Chor.

Iudex ergo cum sedebit,
 Quidquid latet, apparebit
 Nil inultum remanebit.

Gretchen.

Mir wird so eng!
 Die Mauernpfeiler
 Befangen mich,
 Das Gewölbe
 Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg dich, Sünd' und Schand'
 Bleibt nicht verborgen,
 Luft? Licht?
 Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?
 Quem patronum rogaturus
 Cum vix, justus sit securus?

Böser Geist.

Ihr Antlitz wenden
 Verklärte von dir ab.
 Die Hände dir zu reichen,
 Schauert's den Reinen!
 Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Fläschchen! —

Zweite Abtheilung.

Nr. 4. Ariel. Sonnenaufgang.

Faust. Chor.

Anmuthige Gegend. Faust, auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, Schlaf suchend. Dämmerung. Geisterkreis schwebend, bewegt. Anmuthige kleine Gestalten.

Ariel.

Die Ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt Euch hier nach edler Elfen Weise:
Besänftiget des Herzens grimmen Strauss,
Entfernt des Vorwurfs glühend', bitter Pfeile,
Sein Inn'res reinigt von erlebtem Graus.
Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Flut;
Gelenk sind bald die krampferstarten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heil'gen Licht.

Soli's und Chor.

Soli's.

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grün umschränkten Plan,
Süsse Düfte, Nebelhüllen,
Senkt die Dämmerung heran,
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh'
Und den Augen dieses Müden
Schliesst des Tages Pforte zu.

Chor.

Nacht ist schon hereingesunken,
Schliesst sich heilig Stern an Stern;
Grosse Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier, im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh',
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Erndte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfängen;
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Horchet, horcht dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd,
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzelt und Ohr erstaunet;
Unerhörtes hört sich nicht,
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unter's Laub;
Trifft es Euch, so seid Ihr taub.

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch, lebendig,
Aetherische Dämm'ung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig,
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon, mit Lust mich zu umgeben;
Du regst und rührst ein kräftiges Beschliessen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben;
Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde,
Sie dürfen früh des ew'gen Lichts geniessen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen. —
Sie tritt hervor! — und schon geblendet
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ew'gen Gründen
Ein Flammenübermass, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb'? Ist's Hass? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer?
So dass wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Zu Drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten! Dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, Drei nur gehn;
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hiess es — Noth;
Ein düstres Reimwort folgte — Tod;
Es tönte hohl, gespensterhaft, gedämpft —
Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnst' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Ständ' ich, Natur! vor dir, ein Mann allein,
Da wär's der Mühe werth, ein Mensch zu sein;
Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Dass Niemand weiss, wie er ihn meiden soll.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt,
Und so, verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt und Niemand kommt herein;

(Erschüttert.)

Ist Jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust

(erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich.)

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberwort!

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann abertausend Strömen sich ergiessend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein, wie herrlich, diesem Sturm erspriessend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfliessend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.

Nr. 5. Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf: Mangel, Schuld, Sorge, Noth.
Faust (im Palast).

Erste.

Ich heisse der Mangel;

Zweite.

Ich heisse die Schuld;

Dritte.

Ich heisse die Sorge;

Vierte.

Ich heisse die Noth;

Zu Drei.

Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein;
Drinn wohnt ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten!

Schuld.

Da werd' ich zu nicht!

Noth.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern, Ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durch's Schlüsselloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr grauen Geschwister, entfernt Euch von hier!

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müsst' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt,
Ueb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle,
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt, wie verflucht!
Hast du die Sorge nie gekannt?

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt,
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren;
Was nicht genügte, liess ich fahren,
Was mir entwischte, liess ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht
Mein Leben durchgestümt; erst gross und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht's bedächtig.

Sorge.

Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ew'ges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf, nicht unter;
Bei vollkommen äussern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen;
Und er weiss von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
Sei es Wonne, sei es Klage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er nimmer fertig.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausendmalen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
In garst'gen Wirrwar netzumstrickter Qualen.
Dämonen, weiss ich, wird man schwerlich los;
Das geistig strenge Band ist nicht zu trennen:
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend, gross,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre sie, wenn ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind;
Nun! Fauste, werde du's am Ende! —
(Sie haucht ihn an.)

Faust (erblindet).

Die Nacht scheint tiefer, tief bereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es gibt allein Gewicht.
Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Lasst glücklich schauen, was ich kühn ersann.
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten,
Das Abgesteckte muss sogleich gerathen.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiss
Erfolgt der allerschönste Preis.
Dass sich das grösste Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Nr. 6. Faust's Tod.

Grosser Vorhof des Palastes. Fackeln. Mephistopheles. Lemuren
im Chor. Faust.

Mephistopheles (als Aufseher voran).

Herbei, herbei! Herein, Herein,
Ihr schlotternden Lemuren.
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen!

Lemuren.

Wir treten Dir sogleich zur Hand,
Und, wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.
Gespitzte Pfähle die sind da,
Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles.

Hier gilt kein künstlerisch Bemüh'n;
Verfahret nur nach eignen Maassen;
Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen!
Wie man's für unsre Väter that,
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast in's enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren

(mit neckischen Geberden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich däucht, das war wohl süsse;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füsse.

Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Thür,
Warum stand sie just offen!

Faust

(aus dem Palast tretend, tastet an den Thürpfosten).

Wie das Geklirr der Spaten mich ergötzt!
Es ist die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde, mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Gränze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (bei Seite).

Du bist doch nur für uns bemüht,
Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, grossen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren;
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe, Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuss und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängert der unternomm'ne Graben.

Mephistopheles (halblaut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errung'ne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das Letzte wär das Höchsterrung'ne.

Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen!
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde
Sogleich behaglich auf der neu'sten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-ems'ge Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch Land,
Da rase draussen Fluth, bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschliessen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschliessen,
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluss:
Nur der verdient sich Freiheit, wie das Leben,
Der täglich sie erobern muss.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn. —
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Geniess ich jetzt den höchsten Augenblick.

(Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn
auf den Boden.)

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm g'nügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten,
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand,
Die Uhr steht still. —

Chor.

Steht still, sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt.

Mephistopheles.

Er fällt; es ist vollbracht!

Chor.

Es ist vollbracht! —

(Pause.)

Dritte Abtheilung.

Nr. 7. Chor.

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde. Heilige Anachoreten
(gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften).

Chor.

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten d'ran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt;
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus (auf- und abschwebend).

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebesband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich.
Keulen, zerschmettert mich,
Blitze durchwettert mich,
Dass ja das Nichtige,
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus.

(Tiefe Region.)

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen,
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,

Wie strack, mit eignem kräft'gen Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächt'ge Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.
Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund!
Und doch stürzt liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen gleich das Thal zu wässern;
Der Blitz der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug —
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Inn'res mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschlossenem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater seraphicus.

(Mittlere Region.)

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innren lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir; allen, allen
Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben, Mitternachts geborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,
Für die Engel zum Gewinn!
Dass ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdenwegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur,
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäss Organ;
Könnt sie als die euren brauchen,
Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abestürzt,
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben

(von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;
Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, lass uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höhrem Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt;
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Aether waltet:
Ew'gen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertrau'n,
Den ihr verehret,
Werdet ihr schau'n.

Engel

(schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die sel'ge Schaar
Mit herzlichem Willkommen

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend heil'ger Büsserinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen
Und das hohe Werk vollenden,

Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllens'rafen,
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen!

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwiennatur
Der inn'gen Beiden;
Die ew'ge Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöh'
Spür' ich so eben,
Regend sich in der Näh'
Ein Geisterleben.
Die Wölkchen werden klar;
Ich seh' bewegte Schaar
Seliger Knaben,
Loos von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn
Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen in Puppenstand;
Also erlangen wir
Englisches Unterpand.
Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben.
Schon ist er schön und gross
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus

(in der höchsten, reinlichsten Zelle).

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mitteninn
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniss schauen.
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heil'ger Liebeslust
Dir entgegen trägt.
Unbezwinglich unser Muth,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mindert sich die Gluth,
Wenn du neu befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn
Mutter, ehrenwürdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen;
Sind Büsserinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Aether schlüpfend,
Gnade bedürftend.

Derselbe und Chor.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Dass die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreisst aus eigener Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuss
Schiefer, glattem Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruss?
Schmeichelhafter Oden?

(Mater gloriosa schwebt einher.)

Chor der Büsserinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche;
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix

(St. Lucas VII, 36.)

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen liess zum Balsam fliessen,
Trotz des Pharisäer-Hohnes;
Beim Gefässe, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder

Mulier samaritana

(St. Johann IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram liess die Heerde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle,
Die nun dorthier sich ergiesset,
Ueberflüssig, ewig helle,
Rings durch alle Welten fliesset! —

Maria aegyptiaca.

(Acta sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederliess;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stiess;
Bei der vierzigjährigen Busse,
Die ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem sel'gen Scheidegrusse,
Den im Sand ich niederschrieb! —

Zu Drei.

Die du grossen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büssendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, dass sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Chor.

Vernimm unser Flehen. —

Una poenitentium(sonst Gretchen genannt, sich anschmiegend) und seelige Knaben
(in Kreisbewegung sich nähernd.)

Neige, Neige
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben.

Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern;
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Gretchen.

Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh, wie er jedem Erdenbände
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren!
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor marianus

(auf dem Angesicht anbetend.)

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten!
Werde jeder bessre Sinn
Dir zum Dienst erbötig!
Jungfrau, Mutter, Königin!
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus.

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniss;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereigniss;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

2) **OVERTURE** zu „Fronoré“ von *L. van Beethoven*.

Das sechste Gesellschafts-Concert findet Dienstag den 28. Januar Statt.

Die Direction.

112
112
Dinstag, 21. Januar 1862.

Musicalische Soirée,

gegeben

von

CLARA SCHUMANN.

PROGRAMM:

ERSTER THEIL.

- 1) Quintett für Piano und Streich-Instrumente *Rob. Schumann.*
- 2) Gesänge :
 - a) Harold *Ferd. Hiller.*
 - b) Aufenthalt *Franz Schubert.*
- 3) a) Capriccio. Op. 88 *Ferd. Hiller.*
b) Zwei Lieder ohne Worte *Felix Mendelssohn.*

ZWEITER THEIL.

- 4) Sonate. Op. 31. (D-moll) *L. van Beethoven.*
- 5) Gesänge :
 - a) An die Leyer *Franz Schubert.*
 - b) Sonntags am Rhein *Rob. Schumann.*
- 6) a) Sarabande und Gavotte. (G-moll.) *Joh. Seb. Bach.*
b) Andante und Presto *Dom. Scarlatti.*

Ausübende:

Frau Clara Schumann.

Die Herren: Stockhausen, Otto von Königsloh, C. Derckum,
Fr. Weber, A. Schmit und Ferd. Hiller.

113

Samstag den 1. Februar 1862,
im Casino:
Viertes Abonnements-Conzert
der bernischen Musikgesellschaft,
unter der Direktion des
Hrn. Musikdirektors Prof. Frank,
und unter Mitwirkung
des Hrn. Jul. Stockhausen.

Programm.

Erste Abtheilung.

- 1) Sinfonie in C moll von Beethoven.
- 2) Arie aus der Oper „Aetius“ von Händel, vorgetragen von Hrn. Stockhausen.

Zweite Abtheilung.

- 3) Ouverture zur Oper „Ferdinand Cortez,“ von Spontini.
- 4) Concertino für die Posaune von Berr, vorgetragen von Hrn. Sperling.
- 5) Air du Chalet, von Adam, vorgetragen von Hrn. Stockhausen.
- 6) Arie von Stradella, auf dem Cello vorgetragen von Hrn. Green.
- 7) Lieder: a. Greisengesang } von Schubert, vorgetr.
b. Aufenthalt } von Hrn. Stockhausen.

Billets zur Gallerie zu 2 Fr und reservirte Plätze im Saal zu 3 Fr. sind, so weit der Platz reicht, von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse zu erheben.

Die Freibillets der Schüler und Schülerinnen der Musikschule haben für heute keine Gültigkeit.

Der Besuch der Proben ist nur Mitgliedern der Musikgesellschaft und Schülern der Musikschule gestattet.

Die beiden letzten Abonnements-Conzerte finden statt den 22. Februar und den 15. März.

**Eröffnung des Casino um 6 Uhr.
Anfang des Conzertes punkt 7 Uhr. —
Ende gegen 9 Uhr.**

CONCERT

Jeudi, 13 Février 1862

AVEC LE CONCOURS

de Madame Clara SCHUMANN et de Monsieur J. STOCKHAUSEN.

PROGRAMME.

PREMIÈRE PARTIE.

- 1° Ouverture de *Don Juan* MOZART.
- 2° Chœurs à 4 voix { a) *Es ist ein' Ros' entsprungen* PRÆTORIUS (1609)
 { b) *Belle qui tiens ma vie* (Pavane) (Auteur inconnu)
- 3° Sonate (en Sol majeur), exécuté par M^{me} Clara Schumann et
M. Hegar BEETHOVEN.
- 4° Lieder { a) *Greisengesang* { chantés par M. Stockhausen. SCHUBERT.
 { b) *Aufenthaltsort*
- 5° { a) *Schlummerlied* R. SCHUMANN.
 { b) *Gavotte* J. S. BACH.

DEUXIÈME PARTIE.

- 6° *Cantate*. Chœur, Récitatif, Air et Choral J. S. BACH.
- 7° *Romance*, avec accompagnement d'orchestre, exécutée par
M. Hegar BEETHOVEN.
- 8° *Concerto* (Sol mineur), exécuté par M^{me} C. Schumann MENDELSSOHN.

ALTDEUTSCHES MARIENLIED.

Ursprünglich altkatholisches Lied aus dem XV. Jahrhundert.

1. Es ist ein' Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Wie uns die Alten sungen,
Von Jesse kam die Art,
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.
2. Das Röslein, das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Ist Maria, die Reine,
Die uns dies Blümlein bracht ;
Nach Gottes ew'gem Rath
Hat sie ein Kind geboren,
Wohl zu der halben Nacht.
3. Wir bitten dich von Herzen,
Maria, Rose zart,
Durch dieses Blümlein Schmerzen,
Die es empfunden hat,
Wollst uns verhilfflich sein,
Dass wir ihm mögen machen
Ein' Wohnung hübsch und fein.

PAVANE (Air de danse).

Fin du 16^{me} siècle.

(Auteur inconnu.)

1. Belle qui tiens ma vie
Captive dans tes yeux
Qui m'as l'âme ravie
D'un soubreiz gracieux !
Viens tôt me secourir
Ou me faudra mourir.
2. Tes beautés et ta grâce
Et tes divins propos
Ont de moi pris la place
Et causé tant de maux
En remplissant mon cœur
D'une amoureuse ardeur.
3. Si d'un brûlant martyre
Tu n'as aucun émoi,
Si ta beauté m'attire
Et ne fait rien pour moi :
Tant aimer et souffrir !
O ! mieux vaudrait mourir !

GREISEN - GESANG.

Aus den östlichen Rosen von Rückert.

1. Der Ernst hat mir bereifet des Hauses Dach ;
Doch warm ist's mir geblieben im Wohngemach.
Der Winter hat die Scheitel mir weiss gedeckt ;
Doch fließt das Blut, das rothe, durch's Herzgemach.
Der Jugendflor der Wangen, die Rosen sind gegangen,
All' gegangen einander nach.
Wo sind sie hingegangen ? das Herz hinab.
Da blüh'n sie nach Verlangen
Wie vor so nach.
2. Sind alle Freudenströme der Welt versiegt ?
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller Bach.
Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt ?
Noch ist bei mir im Stillen hier eine wach.
Sie singet : Herr des Hauses verschleuss die Thür,
Dass nicht die Welt, die Alte dringt in's Gemach.
Schleuss aus den rauhen Odem der Wirklichkeit
Und nur dem Duft der Träume
Gieb Dach und Fach.

AUFENTHALT.

Gedicht von Rellstab.

Rauschender Strom, brausender Wald,
Starrender Fels, mein Aufenthalt !
Wie sich die Welle an Welle reiht,
Fließen die Thränen mir ewig erneut.
Hoch in den Kronen wogend sich's regt,
So unaufhörlich mein Herze schlägt.
Und wie des Felsens uraltes Erz,
Ewig derselbe bleibet mein Schmerz.
Rauschender Strom, brausender Wald,
Starrender Fels, mein Aufenthalt !

CANTATE (von J. S. Bach).

Am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

CHOR.

Liebster Gott, wann werd' ich sterben?
Meine Zeit läuft immer hin
Und des alten Adams Erben,
Unter denen ich auch bin,
Haben dies zum Vatertheil,
Dass sie eine kleine Weil'
Arm und elend sein auf Erden
Und dann selber Erde werden.

RECITATIVO.

Es fühlt mein schwaches Herz
Furcht, Sorgen, Schmerz:
Wo wird mein Leib die Ruhe finden,
Wer wird die Seele doch
Vom aufgelegten Sündenjoch
Befreien und entbinden?
Das Meine wird zerstreut,
Und wohin werden meine Lieben
In ihrer Traurigkeit zerstreut, vertrieben?

ARIA.

Doch weicht ihr tollen vergeblichen Sorgen,
Mich rufet mein Jesus: wer wollte nicht geh'n?
Nichts was mir gefällt,
Besitzet die Welt,
Erscheine mir seliger, fröhlicher Morgen,
Verkläret und herrlich, vor Jesu zu steh'n.

CHORAL.

Herrscher über Tod und Leben
Mach einmal mein Ende gut,
Lehre mich den Geist aufgeben,
Mit recht wohlgefasstem Muth.
Hilf, dass ich ein ehrlich Grab
Neben frommen Christen hab'
Und auch endlich in der Erde
Nimmermehr zu Schanden werde.



Zürich 1862

116

Zürich

Sonnabend den 22. Februar: 1862

K O N Z E R T

No. 116

von Frau **Klara Schumann** und **Julius Stockhausen**
im grossen Kasino-Saale.

Programm.

Erste Abtheilung.

- 1) Sonate (F-Moll, Op. 57) von Beethoven.
- 2) Arie aus „Johann von Paris“ von Boieldieu.
- 3) a. Andante und Presto von D. Scarlatti.
b. Scherzo. Op. 20. Von F. Chopin.

Zweite Abtheilung.

- 4) Dichterliebe. Liedercyklus von Heine, in Musik gesetzt von R. Schumann. **Erster Theil.** Im wunderschönen Monat Mai. Aus meinen Thränen spriessen. Die Rose, die Lilie. Wenn ich in deine Augen seh'. Ich will meine Seele tauchen. Im Rhein, im heiligen Strome. Ich grolle nicht. Und wüsstens die Blumen.
- 5) Drei Stücke aus „Kreisleriana“ von R. Schumann.
- 6) Dichterliebe. **Zweiter Theil.** Das ist ein Flöten und Geigen. Hör' ich das Liedchen klingen. Ein Jüngling liebt ein Mädchen. Am leuchtenden Sommermorgen. Ich hab' im Traum geweinet. Allnächtlich im Traume. Aus alten Märchen. Die alten bösen Lieder.

Eröffnung des Saales 6 Uhr Abends, Beginn des Konzertes halb 7 Uhr.



Programme sind an der Kasse zu beziehen.

Billets zu 5 Fr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Gebrüder Hug und Fries & Holzmann, sowie auch Abends an der Kasse zu haben.

Brittes

Abonnements-Concert

unter Leitung

des Musikdirectors Herrn Herm. Wolff

und gütiger Mitwirkung

des Herrn Julius Stockhausen aus Paris und geehrter Dilettanten

Samstag den 8. März 1862.

Programm.

Erster Theil.

1. **Ouverture** zu Calderon's „Dame Kobold“, von Carl Reinecke.
2. **Arie des Luzifer** aus „La Resurrezione“, von Haendel.
3. **Capriccio** (op. 22.) für Pianoforte mit Orchester-Begleitung, von F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. **Zwei Lieder:**
 - a) Greisengesang, von Schubert.
 - b) Sonntags am Rhein, von Schumann.

Zweiter Theil.

5. **Chöre, Recitative und Arie** aus dem Oratorium „Elias“, von F. Mendelssohn-Bartholdy.
6. **Siebente Sinfonie** von L. van Beethoven.

Crefeld,

Druck von Gustav Kühler.

Abonnement-Concert

Erster Theil.

1. Overture zu Calderon's „Dame Kobold“,

von Carl Reinecke.

2. Arie des Lucifer aus „La Resurrezione“,

von Haendel.

10
Io tremando, io si vile e quando?
e come? sconvolgerò gli Abissi; dal
suo centro commossa dissiperò la
terra: all' aria coi respiri, al fuoco
coi sospiri, con gl' aneliti al ciel
muoverò guerra.

10
O voi dell' Erebo potenze orri-
bili, Su, meck armatevi d'ira e
valor.

Eumenidi
10
E dell' Eumenidi gl' angui ter-
ribili con fieri sibili ai cieli mastrano
ch' anno i suoi fulmini gli abissi
ancora.

Ich zitternd! ich so verächtlich!
und wann? und wie? ich werde
die Hölle umstürzen; aus ihrem
Centrum verrückt, werde ich die
Erde zerstören; ich werde der
Luft mit dem Athem, dem Feuer
mit den Senfzern, dem Himmel
mit dem Stöhnen Krieg erregen.

Und ihr, schreckliche Mächte
der Hölle! auf, bewaffnet euch
mit mir mit Zorn und Tapferkeit.

Und die schrecklichen Engel
der Hölle zeigen dem Himmel
mit stolzern Gezisch, dass die
Hölle noch ihre Blitze hat.

3. Capriccio (op. 22.),

für Pianoforte mit Orchester-Begleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy.

4. Zwei Lieder.

a) Greisengesang, von Schubert.

Der Frost hat mir hereifet des Hauses Dach;
Doch warm ist mir's geblieben im Wohngemach.
Der Winter hat die Scheitel mir weiss gedeckt;
Doch fließt das Blut, das rothe, durch's Herzgemach.
Der Jugendflor der Wangen, die Rosen sind
Gegangen, all gegangen einander nach.

Wo sind sie hingegangen? in's Herz hinab:
Da blüh'n sie nach Verlangen, wie vor so nach.
Sind alle Freudenströme der Welt versiegt?
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller Bach.
Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt?
Noch ist bei mir im Stillen hier eine wach.
Sie singet: Herr des Hauses! verschleuss dein Thor,
Dass nicht die Welt, die kalte, dring' in's Gemach.
Schleuss aus den rauhen Odem der Wirklichkeit,
Und nur dem Duft der Träume gib Dach und Fach.

b) Sonntags am Rhein,

von Schumann.

Des Sonntags in der Morgenstund',

Wie wandert's sich so schön
Am Rhein, wenn rings in weiter Rund'

Die Morgenglocken geh'n,

Ein Schifflin zieht auf blauer Fluth,

Da singt's und jubelt's drein;

Du Schifflin, gelt, das fährt sich gut

In all' die Lust hinein.

Vom Dorfe hallet Orgelton,

Es tönt ein frommes Lied;

Andächtig dort die Prozession

Aus der Capelle zieht,

Und ernst in all die Herrlichkeit

Die Burg hernieder schaut,

Und spricht von alter, guter Zeit,

Die auf den Fels gebaut.

Das Alles beut der prächt'ge Rhein

An seinem Rebenstrand,

Und spiegelt recht im hellen Schein

Das ganze Vaterland.

Das fromme treue Vaterland

In seiner vollen Pracht,

Mit Lust und Liedern allerhand

Vom lieben Gott bedacht.

Zweiter Theil.

5. Chöre, Recitative und Arie aus dem Oratorium „Elias“,

von Mendelssohn-Bartholdy.

Chor.

Fürchte dich nicht, spricht unser Gott; fürchte dich nicht, ich bin mit dir; ich helfe dir. Ob tausend fallen zu deiner Seite, und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

Recitativ.

(Obadja.) Du Mann Gottes, lass meine Rede etwas vor dir gelten! So spricht die Königin: Elias ist des Todes schuldig; und sie sammeln sich wider dich, sie stellen deinem Gange Netze, und ziehen aus, dass sie dich greifen, dass sie dich tödten. So mache dich auf und wende dich von ihnen, gehe hin in die Wüste. Der Herr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln; er wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen. Ziehe hin und segne uns auch!

(Elias.) Sie wollen sich nicht bekehren! Bleibe hier, du Knabe! Der Herr sei mit euch! Ich gehe hin in die Wüste!

Arie.

(Elias.) Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter. Ich begehre nicht mehr zu leben, denn meine Tage sind vergeblich gewesen; ich habe geeifert um den Herrn, den Gott Zebaoth, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, und deine Altäre haben sie zerbrochen, und deine Propheten mit dem Schwert erwürgt. Und ich bin allein übrig geblieben, und sie stehen danach, dass sie mir mein Leben nehmen! Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele!

Recitativ.

(Eine Stimme.) Siehe, er schläft unter dem Wachholder in der Wüste! Aber die Engel des Herrn lagern sich um die her, so ihn fürchten!

Chor.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht; wenn du mitten in Angst wandelst, so erquickt er dich.

6. Siebente Sinfonie,

von L. van Beethoven.

—————▶▶▶▶▶▶▶▶▶▶—————

Triffl

Philharmonischer Verein.

4^{tes} „Abonnement-Concert,

Donnerstag, den 20. März 1862,

Abends 7 Uhr,

im

NEUEN GROSSEN CONCERT-SAALE.

Unter Leitung des

Musikdirectors Herrn Heinrich Henkel.

PROGRAMM.

- 1) **Ouverture** zu Kotzebue's Festspiel „*Die Ruinen von Athen*“ von **Beethoven.**
- 2) **Französische Arie** von **Sacchini.**
Gesungen von Herrn **Julius Stockhausen.**
- 3) **Symphonie** in D, op. 83, von **J. Haydn.**
- 4) **Lieder-Vortrag** aus dem „*Schwanengesang*“ von **Schubert.**
Durch Herrn **Julius Stockhausen.**
- 5) **Quintett** für Pianoforte und Blas-Instrumente von **Mozart.**
Vorgetragen von den Herren Dir. **Henkel, Ronfort, Kämpfer, Stachelrodt** und **Kohlbach.**
- 6) **Arie** des Figaro „Largo al factotum“ aus dem „*Barbier von Sevilla*“ von **Rossini.**
Vorgetragen von Herrn **Julius Stockhausen.**
- 7) **Ouverture** zu V. Hugo's Tragödie „*Ruy Blas*“ von **Mendelssohn.**
(Auf Verlangen.)

Eintritts-Karten:

- 1) für Logen zu fl. 2. 20 kr.
- 2) für nummerirte Sitze zu „ 1. 45 „
- 3) zur Seiten-Gallerie zu „ — 48 „
- 4) zur oberen Gallerie zu „ — 30 „

sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **C. A. André** und **Theod. Henkel**, in der **Hermann'schen** Buchhandlung und am Concert-Abend an der Casse zu haben.

Ostern 1862

120

Frankfurt a.M.

Cäcilien-Verein

in Bach's Matthäus-Passion

mitgewirkt

Leipzig

Gewandhauskonzerte *pi.*

24. März 1862.

Musikalische Soirée von Julius
Stockhausen.

"Die Schöne Müllerin"

S chubert

Prolog und Epilog, sowie drei nicht komponierte

Lieder wurden von Herrn ^{*Otto*} Devrient gesprochen.

Hamburger Musik-Verein.

27^s **Abonnementconcert**

unter Leitung des Herrn **G. D. Otten**,

Freitag, den 28. März 1862

im Wörmer'schen Saale.

Programm.

I.

1. **Beethoven: 9te Sinfonie.** Die drei ersten Sätze:
Allegro, Adagio. Scherzo.

II.

2. **Händel: Arie** aus dem Oratorium: **Die Auferstehung**, gesungen von Herrn **Stockhausen**.
 3. **C. M. v. Weber: Concertstück**, vorgetragen von Herrn **Fr. Bendel**.
 4. **Mozart: Arie** des Grafen aus **Figaro**, gesungen von Herrn **Stockhausen**.
 5. **Bendel: Notturmo** und **Fantasie bohémienne**, vorgetragen vom Componisten.
 6. **Schumann: 3 Lieder** aus Chamisso's **Frauen-Liebe und Leben**, gesungen von Herrn **Stockhausen**.
 7. **Mendelssohn: Overture** zum Schauspiel: **Ruy Blas**
-

Arie aus dem Oratorium: Die Auferstehung

von Händel.

Lucifer: Jo, tremante! Jo, si vile! e quando? e come? Sconvolgerò
Ich zittern! Ich so niedrig! und wann? und wie? Vertigen will ich
gl'abissi, dal suo centro comossa dissiperò la terra. All'aria coi
den Abgrund, aus ihrem Mittelpunkt gerissen will ich die Erde verderben. Der Luft mit
sospiri, al fuoco coi respiri, eogl' aneliti al ciel muoverò guerra! —
meinem Athem, dem Feuer mit Stürmen, mit Keuchen will ich dem Himmelkrieg bereiten!

Aria.

O voi dell'Erebo potenze orribili, sù meco armatevi d'ira e valor.
O, Ihr, der Hölle schreckliche Mächte, Auf mit mir! waffnet euch mit Zorn und Kraft!
E dell'Enmenidi gl'angui terribili con fieri sibili, ai cieli mostrano
Und der Eumeniden schreckliche Schlangen, mit wildem Zischen laßt uns dem Himmel zeigen
ch'anno i suoi fulmini gl'Abissi ancor.
daß auch der Abgrund noch seine Blitze hat!

Arie aus Mozart's Figaro.

Hai già vinta la causa? Cosa sento! In qual laccio
Du hast schon gewonnen den Proceß? Was hör' ich? In welche Schlinge bin ich
cadea! Perfidi... Jo voglio... Jo voglio di tal modo punirti; a piacer
gefallen! Schändliche!... Ich will... Ich will euch so bestrafen; nach
mio la sentenza sarà! — Ma s'ei pagasse la vecchia pre-
meinem Gefallen soll der Spruch sein. — Aber wenn er die Ansprüche der Alten be-
tendente?... pagarla! in qual maniera? — E poi v'è Antonio che all'
zahlt?... Bezahlen! in welcher Art? — Und dann muß Antonio dem
incognito Figaro ricusa di dare una nipote in matrimonio. Coltivando
unbekannten Figaro weigern seine Nichte zur Ehe zu geben. Indem ich
Porgoglio di questo mentecatto tutto giova a un raggio... Il
dem Stolz dieses Thoren schmeichle, hilft alles zum Gelingen... der
colpo e fatto!
Streich muß glücken!

Aria.

Vedrò, mentr'io sospiro
Sehen soll ich während ich schmachte.
Felice un servo mio?
Das Glück meines Dieners?
E un ben che invan desiò
Und eine Wonne die ich vergebens suchte,
Ei posseder dovrà?
er dürfte sie besitzen?
Vedrò per man d'amore
Sehen soll ich durch der Liebe Hand
Unita a un vil oggetto
vereint mit niedrigem Gegenstand
Che in me desto un affetto
Diejenige welche in mir Liebe entzündete
Che per me poi non hà!
Die sie für mich nicht mehr empfindet!
Ah no, lasciarti in pace,
Ach nein, nicht in voller Ruhe
Non vò questo contento;
Will ich die Lust dir gönnen
Tu non nascesti, audace
Du bist nicht geboren, Berweg'ner
Per dare a me tormento
Um mir Qual zu erregen
E forse ancora per ridere
Und vielleicht noch zu lachen
La mia infelicità!
Ueber mein Unglück.
Gia la speranza sola
Schon die Hoffnung
Delle vendette mie
auf Rache
Quest'anima consola
tröstet meine Seele
E giubilar mi fa!
und läßt mich triumphiren!

Aus Chamisso's Frauen-Liebe und Leben

2.

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!
Holde Lippen, klares Auge,
Heller Sinn und fester Muth.

So wie dort in blauer Tiefe,
Hell und herrlich, jener Stern,
Also er an meinem Himmel,
Hell und herrlich, hoch und fern.

Wandle, wandle deine Bahnen;
Nur betrachten deinen Schein,
Nur in Demuth ihn betrachten,
Selig nur und traurig sein!

Höre nicht mein stilles Beten,
Deinem Glücke nur geweiht;
Darfst mich niedre Magd nicht kennen,
Hoher Stern der Herrlichkeit!

Nur die Würdigste von allen
Soll beglücken deine Wahl,
Und ich will die Hohe segnen,
Segnen viele tausend Mal.

Will mich freuen dann und weinen,
Selig, selig bin ich dann,
Sollte mir das Herz auch brechen,
Brich, o Herz, was liegt daran.

3.

Ich kann's nicht fassen, nicht glauben,
Es hat ein Traum mich berückt;
Wie hätt' er doch unter allen
Mich Arme erhöht und beglückt?

Mir war's, er habe gesprochen:
Ich bin auf ewig dein —
Mir war's — ich träume noch immer,
Es kann ja nimmer so sein.

O lass im Traume mich sterben
Gewieget an seiner Brust,
Den seligsten Tod mich schlürfen
In Thränen unendlicher Lust.

Du Ring an meinem Finger,
 Mein goldnes Ringelein,
 Ich drücke dich fromm an die Lippen,
 Dich fromm an das Herze mein.

Ich hatt' ihn ausgeträumet,
 Der Kindheit kurzen Traum,
 Ich fand allein mich, verloren
 Im öden unendlichen Raum.

Du Ring an meinem Finger,
 Da hast du mich erst belehrt,
 Hast meinem Blick erschlossen
 Des Lebens unendlichen Werth.

Ich werd' ihm dienen, ihm leben,
 Ihm angehören ganz,
 Hin selber mich geben und finden
 Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
 Mein goldnes Ringelein,
 Ich drücke dich fromm an die Lippen,
 Dich fromm an das Herze mein.



Erstes
Privat - Concert.

Bremen, 1. April 1862.

Erster Theil.

Symphonie von Beethoven. (Nro. 7. A dur.)

Recitativ und Arie des Lucifer aus dem Oratorium „La Resurrezione“ von Händel, *

gesungen von Herrn **Julius Stockhausen.**

Concert in Form einer Gesangscene für die Violine von Spohr,
 vorgetragen von Herrn **Leopold Auer** aus Pesth.

Zweiter Theil.

Duverture zu „Genoveva“ von Robert Schumann.

Arie aus der Oper „Jean de Paris“ von Boieldieu,
 gesungen von Herrn **Stockhausen.**

Rondo Papageno für die Violine von Ernst,
 vorgetragen von Herrn **Auer.**

Zwei Gesänge von Franz Schubert:

a. Greisengesang,

b. Kriegers Ahnung,

gesungen von Herrn **Stockhausen.**

Duverture zum „Freischütz“ von C. M. v. Weber.

* Text s. umstehend.

Arie des Lucifer aus „La Resurrezione“,

von Händel.

Io tremante, io sì vile e
quando? e come? sconvolgerò
gli Abissi; dal suo centro com-
mossa dissiperò la terra; all'
aria coi respiri, al fuoco coi
sospiri, con gl' anèliti al ciel
muoverò guerra.

O voi dell' Erebo potenze
orribili, Su, meco armatevi
d' ira e valor.

E dell' Eumenidi gl' angui
terribili con fieri sibili ai cieli
mostrano ch' anno i suoi fulmini
gli abissi ancora.

Ich zitternd! ich so verächtlich!
und wann? und wie? ich werde
die Hölle umstürzen; aus ihrem
Centrum verrückt, werde ich die
Erde zerstören; ich werde der
Luft mit dem Athem, dem Feuer
mit den Seufzern, dem Himmel
mit dem Stöhnen Krieg erregen.

Und ihr, schreckliche Mächte
der Hölle! auf, bewaffnet euch
mit mir mit Zorn und Tapferkeit.

Und die schrecklichen Engel der
Hölle zeigen dem Himmel mit
stolzem Gezisch, daß die Hölle
noch ihre Blige hat.

AVEC PERMISSION DE M. LE MAIRE.

Samedi 26 Juillet 1862,

AU FOYER DU THÉÂTRE

à 8 heures du soir.

CONCERT VOCAL ET INSTRUMENTAL

donné par la Société de chant

CONCORDIA

avec le concours de

Messieurs Jules STOCKHAUSEN et LUBECK.

I^{re} PARTIE.

- | | |
|---|--------------|
| 1° Le 100 ^{me} Psaume | HÉNDEL. |
| 2° Duos pour voix de femmes..... | FR. LACHNER. |
| 3° Adagio religioso et Rondo militaire, exécutés
par M. Lubeck | SERVAIS. |
| 4° Air d'Ezio chanté par M. Jules Stockhausen..... | HÉNDEL. |

II^e PARTIE.

- | | |
|---|--------------|
| 5° Fragments d'un quintette pour instruments à cordes | BEETHOVEN. |
| 6° <i>Kirmeslied</i> , chœur mixte..... | FR. LACHNER. |
| 7° Air de la fête du village voisin, chanté par M. Jules
Stockhausen | BOIELDIEU. |
| 8° <i>Frühlingsbotschaft</i> , chœur mixte..... | GADE. |

Les bureaux seront ouverts à 7 heures.

Prix des places : 3 fr. Places réservées : 5 fr.

On peut se procurer des billets chez MM. *Macé* et *Vogt*, marchands
de musique.

Pour les places réservées, s'adresser à M. *Graff*, concierge
du théâtre.

1. Der 100. Psalm. (Handel.)

Chor. Jauchze dem Herrn alle Welt,
Dienet dem Herrn mit Freuden,
Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.

Duett. Erkennet dass der Herr Gott ist!
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
Zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Chor. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken,
Zu seinen Vorhöfen mit Loben.
Danket ihm, lobet seinen Namen.

Terzett. Denn der Herr ist freundlich,
Und seine Gnade währet ewig,
Und seine Wahrheit für und für.

Chor. Ehre sei Gott dem Vater,
Ehre sei Gott dem Sohn
Und Gott dem heil'gen Geist!
Alles war im Anfang, jetzt und immerdar,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

2. Abendfeier. (Fr. Lachner.)

Ein Schein der ew'gen Jugend glänzt
In's Erdenthal,
Die Höh'n mit Offenbarung kränzt
Der Abendstrahl,
Die Lerche singt der Sonne nach,
Von hohem Ort.
Dann wird die Nachviole wach,
Und duftet fort.

Ich liebe dich, weil ich dich lieben muss. (Fr. Lachner.)

Ich liebe dich, weil ich dich lieben muss;
Ich liebe dich, weil ich nicht anders kann;
Ich liebe dich nach einem Himmelsschluss;
Ich liebe dich durch einen Zauberhann.
Dich lieb' ich, wie die Rose ihren Strauch;
Dich lieb' ich, wie die Sonne ihren Schein;
Dich lieb' ich, weil du bist mein Lebenshauch;
Dich lieb' ich, weil dich lieben ist mein Sein.

4. Air d'Ezio. (Handel.)

Recit. Folle e colui che al tuo favor si fida,
Instabile fortuna; pur troppo, o sorte infida,
Folle e colui che al tuo favor si fida.

Aria. Nasce al bosco in rozza cana
Un felice pastorello
E con l'aura di fortuna
Giunge i regni a dominar.
Presso al trono in regie fasce
Iventurato un'altra nasce
E fra l'ire della sorte
Va gli armenti a pascolar.

6. Kirmeslied. (Handel.)

Frisch! Clarinett und Hackebrett,
Und Brumbass, Flöt' und Fiedel!
Die Mädel sind doch gar zu nett,
Verdienen gleich ein Liedel!
Und Handumkehr! noch etwas mehr,
Auch einen muntern Schleifer!
Drum hopsa! hopsa! Kreuz und quer!
Auf! Geiger, Dudler, Pfeifer!
Da drehet sich um mich und dich
Die Welt wie eine Spille;
Ich liebe dich, du liebest mich,
Und das ist unser Wille.

HOFEMANN v. FALLERSLEBEN.

7. Air de la fête du village voisin. (Boieldieu.)

Simple, innocente et joliette;
N'emprunte pas d'autres secours;
Rose, pour me plaire toujours,
Sois toujours Perrette.
Si pourtant quelqu'esprit malin
Trop jaloux de notre conquête
S'en venait troubler à dessein
Le bonheur qui pour nous s'apprête,

A ton tour, je te le permets,
Sois rusée et même coquette;
Pour confondre de tels projets
Redeviens soubrette.
Mais entre nous, jamais!
Simple, innocente et joliette, etc.

S. Frühlings-Botschaft. (Gade.)

Willkommen, heller Frühlingsklang!

Nach langem bänglichem Winterschweigen
Willkommen, heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen
Und in der Seele der Gesang.
Es wandelt unter Blütenbäumen
Die Hoffnung übers grüne Feld;
Ein wundersames Zukunftsträumen
Fließt wie ein Segen durch die Welt.

So wirf denn ab was mit Beschwerden,
O Seele, dich gefesselt hielt;
Du sollst noch wie der Vogel werden
Der mit der Schwing' im Blauen spielt.
Der aus den Kahlen Dornenhecken
Die rothen Rosen blühend schafft,
Er kann und will auch dich erwecken
Aus tiefem Leid zu junger Kraft.

Und sind noch dunkel deine Pfade,
Und drückt dich schwer die eig'ne Schuld,
O glaube, grösser ist die Gnade,
Und unergründlich ist die Huld.
Lass nur zu deines Herzens Thoren
Der Pfingsten vollen Segen ein,
Getrost, und du wirst neugeboren
Aus Geist und Feuerflammen sein.

Willkommen, heller Frühlingsklang!

E. GEIBEL.

Luzern

Concert

auf der Grossen Orgel

der Stiftskirche in Luzern.

Donnerstag den 4. September 1862, abends 5 1/2 Uhr.

Programm:

- 1. Orgel-Sonate (Nr. 1 i. 4 Sätzen) Mendelssohn
vorgetragen von Herrn Jucker
- 2. Arie aus "Salomon" Händel
(vorgetragen von Frä. Rordorf)
- 3. Pastorale e Toccata Bach
(Herr Th. Kirchner)
- 4. Kirchen-Arie (Pietà Signore) Stradella
(gesungen von Herr J. Stockhausen)
- 5. Adagio (vorgetragen von Herrn Jucker) x x x
- 6. Andante aus dem Violinkonzert Mendelssohn
(vorgetragen von Herrn F. Hegar)
- 7. Recitativ und Arie des Doktor Marianus Schumann
aus "Faust"
(vorgetragen von Herrn J. Stockhausen)
- 8. Freie Fantasie (vorgetragen von Herrn x x x
Th. Kirchner)

1862.

GUEBWILLER

Salle des Dominicains.

SOIRÉE MUSICALE

DONNÉE PAR

MADAME CLARA SCHUMANN

avec le concours de

MM. J. STOCKHAUSEN, F. HEGAR ET L. LUBECK

Lundi ~~SAMEDI~~, LE 29 SEPTEMBRE A 8 HEURES DU SOIR.

PROGRAMME.

- | | | |
|----|---|-----------------|
| 1. | Sonate (ut maj.) | BEETHOVEN. |
| | Mad. Clara Schumann. | |
| 2. | Erlkenig | F. SCHUBERT. |
| | M. J. Stockhausen. | |
| 3. | Trio (ut min.) | F. MENDELSSOHN. |
| | Mad. Clara Schumann et MM. Hegar et Lübeck. | |
| 4. | Chansons Françaises & <i>Suite du Nord - Meyerbeer</i> | |
| | M. J. Stockhausen. | |
| 5. | a) Gavotte (demandée) | J. S. BACH. |
| | b) Berceuse | SCHUMANN. |
| | c) Etude sur les touches noires | CHOPIN. |
| | Mad. Clara Schumann. | |

PRIX DES PLACES :

Premières 4 francs; Secondes 2 francs.

On peut se procurer des billets à l'imprimerie de J. B. JUNG
et le soir à la porte.